

# Bekannte Argumente dominieren die Debatte um die Spielbanken

**Austausch** Auf Einladung der Freien Liste fand gestern Abend im Vereinshaus Gamprin eine Podiumsdiskussion zur Situation rund um die Spielbanken im Land statt. Da Vertreter der Casinos auf dem Podium fehlten, blieb die Debatte eher farblos.

VON HOLGER FRANKE

Die Freie Liste hatte die Veranstaltung unter den Titel «Casino Boom – Spiel ohne Grenzen?» gestellt. Bekanntlich erachten es die Weissen als notwendig, die Folgen der Liberalisierung des Geldspielgesetzes von 2016 zu korrigieren. Ihre Position ist klar: Zwei bestehende und vier weitere geplante Glücksspielstätten seien zu viel, wie die Partei in jüngster Vergangenheit immer wieder ihren Standpunkt verdeutlichte. Die Geldspielabgabesätze liegen hierzulande aktuell zwischen 17,5 und 40 Prozent. Um eine Konsolidierung der Anzahl der Casinos zu erreichen, hat die Freie Liste eine Initiative eingereicht, die der Landtag in der kommenden Woche behandeln wird, mit der sie die Geldspielabgabesätze an das Schweizer Niveau annähern will.



Thomas Lageder und Georg Kaufmann (Freie Liste), Peter Frick (stv. VU-Abgeordneter), René Nutt (Amt für Volkswirtschaft), Michael Konzett (Anwohner) und Maria Kaiser-Eberle (Vorsteherin Ruggell). (Foto: Michael Zanghellini)

## Casino-Vertreter nicht auf Podium

Voraussichtlich 28,2 Millionen Franken werden die beiden bestehenden Casinos in diesem Jahr dem Staat in Form der Geldspielabgabe einbringen, viel Geld, das jedoch auch Begierlichkeiten weckt. So will die VU-Fraktion diese Einnahmequelle künftig den Sozialwerken zukommen lassen. In einer kürzlich eingereichten Motion fordert sie die Regierung auf, Vorschläge zu unterbreiten, wie die Einnahmen aus der Geldspielabgabe für die finanzielle Absicherung der Alters- und Hinterlassenenversicherung (AHV) genutzt werden können. Damit können die Weissen allerdings nichts anfangen. Alles in allem bestand also durchaus einiger Gesprächsbedarf vor der gestrigen Veranstaltung. Auf dem Podium diskutieren René Nutt (Amt für Volkswirtschaft), Georg Kaufmann (Landtagsabgeordneter Freie Liste), Maria Kaiser-Eberle (Vorsteherin Gemeinde Ruggell, FDP) und Peter Frick (stv. VU-Landtagsabgeordneter) sowie Michael Konzett, als

Anwohner beim geplanten Casino in Balzers, sowohl die aktuelle parlamentarische Initiative der Freien Liste zur Erhöhung der Geldspielabgabe als auch die Auswirkungen des «Casino-Booms» - wie es die Freie Liste nennt - für die betroffenen Anwohner, die Gemeinden und das Land Liechtenstein. Vertreter der Spielbanken fehlten auf dem Podium - da diese kein politisches Amt ausüben, wie der Abgeordnete Thomas Lageder gegenüber dem «Volksblatt» argumentierte. Zumindest hatte sich jedoch ein Vertreter eines Casinos unter das Publikum gemischt, der einzelne der genannten Kritikpunkte zurückwies - aus seinem Blickwinkel.

## Meinungen sind längst gemacht

Wer aber insgesamt auf eine hitzige Debatte gehofft hatte, wurde enttäuscht, die Positionen sind bekannt und die Argumente liegen auf dem Tisch. René Nutt (Amt für Volkswirtschaft) machte deutlich, dass er als Vertreter der Aufsichtsbehörde kei-

ne politischen Aussagen tätigen könne. Er erläuterte unter anderem die zahlreichen Auflagen, die Spielbanken in Liechtenstein nach gültiger Rechtslage erfüllen müssen. Allerdings sei er überzeugt, dass der Markt früher oder später gesättigt sei und sich dann selber regulieren werde. «Ich bin nicht überzeugt, ob wir in fünf Jahren noch sechs Spielbanken haben werden», sagte Nutt. Vorsteherin Maria Kaiser-Eberle sprach gestern von Vor- und Nachteilen der Casinos. Sie äusserte den Wunsch, dass die Gemeinden an der Geldspielabgabe beteiligt werden. Peter Frick erteilte dem Ansinnen der Freien Liste zur Erhöhung der Geldspielabgabe eine Absage, schliesslich könne man nun nicht als verlässlicher Partner einfach die Gesetze ändern, auch das sei eine Frage der Reputation Liechtensteins. Allerdings sprach sich Frick für eine Zweckbindung der Mittel aus - was aber wiederum grundsätzlich umstritten ist. Gewohnt deutliche Worte in dieser Thematik waren von Ge-

org Kaufmann zu hören. «Ich habe das Gefühl, die Abgabesätze sind zu attraktiv für Investoren. Es ist in dem Bereich der Spielbanken immer noch extrem viel Geld zu verdienen. Man hört oft, dass wir kein Kleinasien sein möchten, aber ich habe das Gefühl, wir sind ein Kleinasien.» Im Rahmen der Diskussion kamen auch die Themen Jugendschutz, Spielsucht oder auch moralische Fragen zur Sprache. Eine Zuschauerin störte sich daran, dass Casinos als Dienstleistungsbetriebe gesehen werden. «Ein Puff ist dann ja wohl auch ein Dienstleistungsbetrieb», sagte sie, was zu einiger Erheiterung bei den Anwesenden führte. Am Ende zeigte sich, dass die Fronten verhärtet bleiben. Es gibt Kritiker und Befürworter der Casinos, deren - oft emotionale - Meinungen offenbar gemacht sind. Abzuwarten bleibt nun, wie der Landtag in der kommenden Woche bei der Behandlung der parlamentarischen Initiative zur Erhöhung der Geldspielabgabe befinden wird.